

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

204 (3.9.1932)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE TITELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber-  
setzung und Stellungnahme 8 Pfennig. Die 10 gerippte Millimeter-  
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des  
Schlusses, bei geschäftlicher Beendigung und bei Anzeigen außer Kraft tritt. • Erlösungs-  
preis und Geschäftsbedingungen: 1. B. • Inhalt der Anzeigen: 2. B. • Abrechnung: 3. B.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand-  
Ankerhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Ruhestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, jährlich 21,84 Mark. • Ober-Jahreszeitung  
1,90 Mark • Durch die Post 2,36 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Ge-  
wöhnlich vormittags 11 Uhr • Postfachnummer 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle  
• Redaktion: Karlsruhe 1, B. • Druckerei: 26 • Gesamt 7020/7021 • Postfachnummer  
• Druck: Hauptstr. 9 • B.-Boden, Imbühlstr. 12 • Rastatt, Hauptstr. 2 • Offenburg, Hauptstr. 8

Nummer 204

Karlsruhe, Samstag, den 3. September 1932

52. Jahrgang

## Die gehorsamen Barone

Die fünf nationalsozialistischen Mörder von Potempa, die vom Sondergericht Beuthen zum Tode verurteilt worden waren, sind von der kommissarischen Verwaltung Preußens zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Die ersten Todesurteile, die auf Grund der Notverordnung über die Sondergerichte gefällt worden sind, werden nicht vollstreckt werden.

Gegen die Nichtvollstreckung der Todesurteile wird sich wenig Widerspruch erheben. Das nationalsozialistische Lager, in dem der Schrei nach dem Körperrollen, nach dem Andiewandstellen zur allgemeinen Lebung gemordet war, das unmittelbar vor dem Erlaß der Notverordnung das Andiewandstellen von Terroristen gefordert und die Notverordnung selbst nach ihrem Erlaß als eine Tat bezeugt hat, hat, seitdem die fünf Todesurteile gefällt waren, unaufhörlich unter Drohungen die Regierung bestärkt, um die Begnadigung der Mörder zu erwirken. Die wilden Anhänger der Todesurteile werden deshalb gegen ihre Nichtvollstreckung in diesem Falle keinerlei Widerspruch erheben.

Die politischen Schlussfolgerungen aber, die aus dieser Begnadigung gezogen werden müssen, richten sich gegen die Regierung. Sie hat in der Tat die Notverordnung über die Sondergerichte gleichzeitig mit schärfsten Abmahnungen an jede Amnestie veröffentlicht. Sie hat den Eindruck hervorgerufen, daß sie mit bitterstem Ernst entschlossen sei, die Urteile auf Grund der verhängten Strafanordnungen unausführlich vollziehen zu lassen. Diese Erklärung ist erst wenige Wochen alt. Nach dem ersten Urteil, das die Höchststrafe gegen Nationalsozialisten verbietet, wird begnadigt. Es wird begnadigt, nachdem die Frage, ob die 5 Todesurteile vollstreckt werden sollen oder nicht, zu einer politischen Kamouflage gegen die Regierung Papen geworden ist. Der Führer der nationalsozialistischen Partei hat sich mit den Mördern solidarisiert. Er hat der Regierung Papen Kampf bis zur Befreiung der Verurteilten angekündigt. Nach ihm haben die Reichstagsfraktionen und der nationalsozialistische Reichstagspräsident Göring die Mörder ihrer Synagoge verurteilt. Die beste Begründung, die die Regierung Papen ihrer Begnadigung geben könnte, wird den Eindruck nicht verschleiern können, daß ihre Notverordnung gegen den politischen Terror durchbrochen und daß die Beteuerung ihrer Unnachgiebigkeit unter dem Druck des nationalsozialistischen Ansturms abgelehnt worden ist.

Der erste Schritt zur vollen Amnestierung der Mörder von Potempa ist damit gegeben. Jetzt sind sie zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Und wie lange wird diese Lebenslänglichkeit dauern? Es ist gewiss, daß die Nationalsozialisten eine weitere Begnadigung der fünf Mörder von Potempa zum Objekt ihres Agitationskammerhandels mit dem Zentrum machen werden.

Es erhebt sich die Frage: Wenn das erste Todesurteil eines Sondergerichts nicht die fünf Nationalsozialisten, sondern einen Kommunisten getroffen hätte, wäre dann ebenfalls eine Begnadigung erfolgt? Oder wäre nach den Ankündigungen der Reichsregierung

mit unnachgiebiger Härte ein Exempel statuiert worden? Eines ist gewiss: Wäre in solchem Falle ein Todesurteil vollstreckt worden, so hätte die Regierung auf jüdelndes Beifallsgeheul der Nationalsozialisten rechnen können.

Mit der jekigen Begnadigung steht die Androhung der Todesstrafe in der Notverordnung der Reichsregierung gegen den politischen Terror nur noch auf dem Papier. Die Mordtat von Potempa ist unter so viehischen Umständen durchgeführt worden, daß das einfachste Rechtsempfinden den Gedanken nicht ertragen könnte, daß nach der Begnadigung dieser Mörder künftig noch ein Todesurteil auf Grund dieser Notverordnung vollstreckt werden könnte.

Nach dieser Durchbrechung ist es an der Zeit, daß die Notverordnung über die Sondergerichte überhaupt verwindet. Die Praxis der Sondergerichte wird von Tag zu Tag bedenklicher. Wir erinnern an das Urteil von Ohlau, an das drakonische Zuchthausurteil des Berliner Sondergerichts gegen den Reichsbannermann Rohde!

Die Strafanordnungen des Strafgesetzbuches würden vollkommen ausreichen, um das Feuer des Bürgerkrieges auszutreten, wenn die Gerichte sie sinnesprechend anwenden würden. Im Falle Potempa hätte es der verhängten Strafanordnung nicht bedurft, denn nach unserer Überzeugung lag hier glatter Mord vor, der auch im Strafgesetzbuch mit Todesstrafe bedroht ist. Aber die Praxis der Anwendung der Strafanordnungen des Strafgesetzbuches hat sich in einem Falle gezeigt, der mit dem Falle Potempa große Ähnlichkeit besitzt. Die Mörder des Landarbeiters Basse, im Kreise Kreuzberg, der auf ähnliche viehische Weise wie das Opfer von Potempa von einer nationalsozialistischen Bande umgebracht worden ist, sind mit sehr milden Gefängnis- und Zuchthausstrafen davonkommen. Wenn die Durchführung der Urteile der Sondergerichte, soweit sie Nationalsozialisten betreffen, nach dem Willen der Nationalsozialisten auf politischem Wege gehindert und aufgehoben werden, dann kann es sich ereignen, daß die Mörder von Kreuzberg und die Mörder von Potempa sich zur gleichen Zeit wieder in der Freiheit begrüßen können.

Welchen Wert haben also noch die Sondergerichte, welchen Wert hat die Notverordnung der Reichsregierung gegen den politischen Terror? Soll sie in der Praxis nur ein Instrument gegen Reichsbannerangehörige und Kommunisten werden? Die Konsequenz der Begnadigung der Mörder von Potempa heißt deshalb: Befreiung der Sondergerichte, so wie es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereits beantragt hat.

### Kotau vor der Mörderpartei

ENB, Berlin, 2. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist damit zu rechnen, daß dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Beuthener Prozeß, der bekanntlich von der Verteidigung eingereicht worden ist, stattgegeben werden wird. In dem Antrag sind nach Auffassung der zuständigen Stellen neue Tatsachen enthalten, die die Wiederaufnahme rechtfertigen.

### Der Protest des ADGB

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich mit den von der Rede des Kanzlers vom 28. August angelegten wirtschaftspolitischen Plänen der Reichsregierung. Ueber die Zusage der Gewerkschaften wird erklärt, daß weitere Verhandlungen eine unerträgliche Verschärfung der sozialen Lage der arbeitenden Bevölkerung sowie eine weitere Schwächung der Kaufkraft der breiten Konsumentenmassen mit sich bringen würde. Die Gewerkschaften werden, falls die Regierung verfolgte Ziel, einen Anreiz zu Neueinstellung von Arbeitskräften zu geben, auch erreicht werden würde, wenn es bei der im Plan der Reichsregierung vorgesehenen Reduktion der Prämie von 400 RM. für jeden neuangestellten Arbeiter sein Bewenden hätte.

Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit zu bringen, würde wirkungsvoll gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuererleichterung ausschließlich auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Neueinstellungen von Arbeitskräften bei der Überwindung der Arbeitslosigkeit mitwirken.

### Die Polizei fällt um

Berlin, 2. September. (Eig. Draht). Der 1. Vorsitzende des zum Reichsbund der Beamtenverbände gehörenden preussischer Polizeibeamtensverbandes, Ernst Schrader, der bereits seit mehreren Monaten einen Urlaub angetreten hat, wird, wie verlautet, aus „Gesundheitsrücksichten“ nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Seit Anfang Juli, als die Nationalsozialisten im preussischen Konsistorienhaus die Auflösung des Schraderverbandes und die Einsetzung des Verbandsvermögens beantragten, behauptete die nationalsozialistische Presse, daß Schrader von seinem Urlaub nicht zurückkehren werde, weil man ihn „Sündenbock“ in die Wüste geschickt habe. Der Verband setzte seiner Behauptung kein klares Dementi entgegen. Wohl aber war dem Verbandsorgan unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Kriminalkommissar Bredde, nicht mehr die klare, republikanisch-demokratische Haltung zu beobachten, die Schrader stets innegehalten hatte.

Ganz offen trat der neue Kurs des Verbandes am 20. Juli in Erscheinung. Die Aufhebung des Verbotes der Betätigung von Beamten in der NSDAP, wurde als eine „Bereinigung der innerpolitischen Verhältnisse“ begrüßt und das Bekenntnis abgelegt, die Polizeibeamtenschaft müsse dem Umstand gebührend Rechnung tragen, daß es der nationalsozialistischen Bewegung gelungen sei, sich von den kleinsten Anfängen zu dieser Stärke zu entwickeln. Der 1. Vorsitzende, Bredde, verteilte sich in einer Betrachtung über die Verfassungsändernden Pläne der Regierung sogar zu der Behauptung, daß die Heraushebung des Wahlalters, die Änderung des Wahlsystems und die Errichtung einer zweiten Kammer an dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung nicht rütteln würden. Alles deutet also auf eine Kursänderung im Verband preussischer Polizeibeamter hin, der sich bisher stets als einer der fortschrittlichsten Verbände im deutschen Beamtenbund bewährt hatte.

### Zentrum und NSDAP

Das offizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zu der gemeinsamen Verlautbarung über die Verhandlungen zwischen Zentrum und den Nationalsozialisten u. a.: Selbstverständlich genügt für eine politische Zusammenarbeit zweier so verschiedener politischer Richtungen nicht nur die Verständigung über allgemeine politische Ziele, sondern es bedürfte dazu einer christlichen Einigung über die einzuschlagenden Wege und auch über die Art der anzuwendenden politischen Methoden. Es kann sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stile aufzustellen. Ein Rückfall in die alte Koalitionsmethode werde von niemandem mehr begehrt. Es geht vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die einer Regierung und vor allem dem Reichspräsidenten ein verfassungsmäßiges Regieren ermöglicht. Es handle sich ausschließlich um nichts anderes, als nimmere von Seiten des Reichstages her das zu verhindern, was dem Reichspräsidenten selbst und der Regierung Papen nicht geahnt sei, als sie einen Umbau der Reichsregierung entprechend dem Ergebnis der Wahlen vom 31. Juli verhängten.

Das Organ der bayerischen Regierung, die Bayerische Staatszeitung, will erfahren haben, daß die Verlautbarung wohl mit auf Sillers Einwirken zurückzuführen sei. Er habe sich eingeschaltet und sei energisch bemüht, die Störungen und Reibungen zu beseitigen, die diese Verhandlungen bisher erschwert hätten.

### Weltwirtschaftskonferenz

Die von der Lausanner Konferenz zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzte Kommission wird am 10. Oktober in Genf zusammentreten. Sie wird sich wie folgt zusammensetzen:

1. aus je zwei von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan ernannten Sachverständigen,
2. aus zwei von der W.Z. ernannten Persönlichkeiten,
3. aus drei Finanz- und drei Wirtschaftssachverständigen.

Im Einverständnis mit dem Generalsekretär des Völkerbundes schlug der Präsident des Organisationskomitees, der englische Außenminister Sir John Simon, den Mitgliedern des Organisationsausschusses folgende Wahlen für die Sachverständigenkommission vor:

Für die Wirtschaftsfragen: Niederösterreich, Dvoraczek-Tschechoslowakei und Carl es Tanquisti-Argentinien;  
für Finanzfragen: Bundesrat Muhl-Schweiz, Baranski-Polen und der Gouverneur der Bank von Finnland, Rhyti.

Die W.Z. wird durch die Präsidenten ihres Verwaltungsrates, We. Garrah und Trip, vertreten sein. Des Weiteren wurden die Bereinigten Staaten ebenfalls zur Ernennung zweier Vertreter eingeladen.

### Die neuen Herren

Die Situation nach der Reichstagsöffnung

Von Paul Löbe, M.D.R.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages hat eine unerwartete Fülle von Überraschungen, Enttäuschungen und Unwahrscheinlichkeiten gebracht, die das politische Bild plötzlich zu verändern schienen.

Klara Zetkin war nicht die Megäre, als welche die Nationalsozialisten und ihre Presse sie hingestellt hatten. Zwar schloß auch aus dem gebrechlichen Großmutterlein die revolutionäre Flamme, aber ihr körperlicher Zustand forderte auch bei den laßigsten Redeworten, die sie dem hohen Hause zuklappete, eher Mitleid als Entrüstung heraus.

230 nationalsozialistische Abgeordnete benahmen sich durchaus nicht als die wilde Horde, als die sie sich gegenüber der „russischen Jüdin“, der „alten Bettel“ angekündigt hatten. Borewürde und Anflagen wie „schäblichste Mörder“, die im Landtag zur arsten Parlamentariererei in der deutschen Geschichte geführt hatten, wurden aus Klara Zetkins Munde fasthäftig und fitzengestill entnommen, sie verloren freilich bei dem Fehlen jeden Widerpruchs auch alle Wirkung. So geschah es, daß am Morgen des 30. August der Böttliche Beobachter zur Eröffnung des Reichstages durch Frau Zetkin schreiben konnte:

„Wer derartiges widerspruchlos duldet, der macht sich der gleichen vaterlandslosen Gefinnung verdächtig wie die Kommunistin und Moskauer Agentin Jundel (Zetkin).“

Und ehe der Bahn einmal trübe, waren alle 230 schon voll vaterlandsloser Gefinnung, denn sie „duldeten dergleichen“ ohne Widerspruch.

Der neugewählte Präsident Göring von der antiparlamentarischen Partei der Nationalsozialisten stellte sich dem Hause als ein fanatischer Anhänger der Weimarer Verfassung und eines arbeitsfähigen Reichstages vor, er erinnerte den Herrn Reichspräsidenten an den Eid, den er „an dieser Stelle“ der Weimarer Verfassung geleistet hatte.

Das Zentrum mußte es sich mit mehr laurer als süßer Miene gefallen lassen, aus dem Munde dieses Präsidenten als vollberechtigter Teilhaber einer „aroben nationalen Mehrheit“ geküßt zu werden, während ihm noch die Komplimente vom Vaterlandsverrat, von der „schwarzen Pest“ und den „schwarzen Marxisten“ in den Ohren klangen.

Da wunderte sich bald rechts, bald links — und am wenigsten allerdings die Mitte, da wurden selbst Straßer und Goebbels nochmal verlegen und sie schauten bei diesen Proklamationen nicht gerade in die Augen der neuen schwarzen Koalitionsgenossen, sondern ebeno tief unter den Tisch als bei der Rede der alten Kommunistin.

Eben dorthin richteten sich ihre Blicke, als ihr ordens- und hakenkreuzgeschmückter Präsident erklärte, mit der Abschaffung der Notverordnungen, der Aufhebung der Terrorgerichte (siehe Beuthen) und der Misstrauensvoten, das sei gar nicht so eilig, das brauche durchaus nicht morgen, das könne getrost in zehn Tagen geschehen! Und wie hatte es der Dr. Friedlons so eilig gehabt!

Aber am Montag zuvor, acht Tage nach den fünf Beuthener Todesurteilen, wegen der sie in wilder Empörung fürchtbare Flüche gegen den Kanzler geschleudert hatten, frühstückte Herr Siller mit Herrn Papen. Da wunderten sich die SA- und SS-Leute nicht nur, sondern sie tranken sich und hielten die Faust — vorläufig noch in der Tasche.

Sehn Tage Pause! Nur für draußen! Drinnen wird pausenlos weiter gerungen, verhandelt, gehandelt, aekuhandelt.

In zehn Tagen wollen Brüning und Straßer, Göring und Eiler das Kompromiß so weit fertig haben, um mit Sicherheit eine neue Regierung an die Stelle Papens setzen zu können. Eine Regierung mit Schleicher, mit Hitlerleuten und mit dem Zentrum als einigenden Kitt. Es ist nicht gerade Liebe, die sie zusammenführt, aber darf man es eine „Vernunftsehe“ nennen? Ob nein, es ist schon das finstere Komplott, als das Herr von Papen in Münster es bezeichnet hat und noch hofft jeder, daß er den anderen überzeuge und be-zeuge.

Sehn Tage acht dieses Spiel hinter den Kulissen und niemand vermag heute zu sagen, wer der Sieger bleibt.

Doch daß mit diesem Handel hinter den Kulissen das deutsche Volk aus der Tiefe emporgehoben wird, zu Freiheit, Wohlstand und Würde, die sie alle so heilig im Munde führen, wer vermag das noch zu glauben?

# Nazi-Helden-Galerie

Neueste Auflage: Reichstag 1932

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat es für richtig befunden, in voller Uniform und Kriegsausrüstung in den neuen Reichstag einzumarschieren. Dem genauen Beobachter ist es allerdings aufgefallen, daß sich sehr viele junge Rekruten und eine ganze Anzahl älterer Herren darunter befanden, die auf keinen Fall im Weltkrieg richtig Pulver gerochen haben konnten.

Bei genauerer Durchsicht der nationalsozialistischen Helden-galerie im neuen Reichstagsgebäude 1932 muß man nun feststellen, daß ein ganz erheblicher Prozentsatz der uniformierten braunen Helden die Front im Weltkrieg gar nicht gesehen haben kann, da sie noch auf der Schule oder in der Ausbildung begriffen waren. Kennen wir einmal diese Kategorie die „militärischen Säuglinge“ der NSDAP, die immerhin die stattliche Anzahl von 42, in Buchstaben zweihundertvierzig Reichstagsabgeordnete umfaßt.

Rechnen wir dazu die „Schweiger“ über ihre kriegerische Laufbahn, die sich sicherlich über die geschlagenen Schlachten und die verdienten Orden ausführlich ausgesprochen hätten, wenn darüber etwas zu sagen wäre, rechnen wir dazu die Heimkrieger der NSDAP-Fraktion, über deren kriegerische Betätigung an der Front aus dem neuen Reichstagsgebäude absolut nichts zu entnehmen ist.

Aber lassen wir einmal das Material des Reichstagsbüros selber sprechen:

### Braunbarbe

Zunächst einige Beispiele, wie ausführlich ein richtiger SA- Reichstagsabgeordneter seine Heldentaten zu beschreiben pflegt:

Göring, Hermann Wilhelm: Pour le mérite, Ritterkreuz Hohen-sollern mit Schwertern, Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, Ritterkreuz, Militär-Karl-Friedrichs-Orden (Baden), Führer der Löwen mit Eichenlaub und Schwertern, Flugscheinbesitzer, Beobachterabschichten, Verwundetenabschichten, Türkischer Eiserne Halbmond. Ober.

Bauer, Heinrich: E. K. II. und I. Bayerisches Militär-Verdienstkreuz II. Kl. mit Krone und Schwertern, Bayerischer Militär-Verdienstorden IV. Kl., Ehrenbecher „Dem Sieger im Luftkampf“, Ritterschwert, Russisches Armeekreuz, Verwundetenabschichten in Schwara, Flugscheinbesitzer. Ober.

Bertram, Robert: Von 1914 bis 1918 im Weltkrieg, zuletzt als Kompanieführer im 10. bayr. Inf.-Regiment „König“ und Ordennanooffizier bei der 12. bayr. Inf.-Div. Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, bayr. Militär-Verdienstorden 4. Klasse und Verwundetenabschichten.

Also: Nichts wird ausgelassen, kein Orden, kein Datum, wenn nur irgend etwas darüber zu berichten ist.

### Militärische Säuglinge

Albrecht, Herbert, geboren 1900, mit Oberprimarstufe Gymnasium verlassen, um ins Heer einzutreten.

Bederle, Adolf Heinz, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Ender, Herbert, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Ernst, Karl, geboren 1904, Frontdienst: Fehlanzeige!

Günther, Karl, geboren 1905, Frontdienst: Fehlanzeige!

Hans, Claus, geboren 1900, vom September bis Dezember 1918 Landsturmeinsatz in Potsdam.

Sande, Erich, geboren 1901: „Nachdem der ältere Bruder zur See gefahren war, Eintritt in das väterliche Geschäft.“

Seros, Otto, geboren 1900: „Am 1. Juni 1917 freiwillig zur Unteroffizierschule Fürstentum-Brud eingewidmet. Bis 30. April 1919.“

Sinkel, Hans, geboren 1900, Frontdienst: Fehlanzeige!

Sunde, Heinrich, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Tönn, Heinz, geboren 1904, Frontdienst: Fehlanzeige!

Karpentier, Wilhelm, geboren 1903, Frontdienst: Fehlanzeige!

Kern, Fritz, geboren 1903, Frontdienst: Fehlanzeige!

Körner, Helmuth, geboren 1904, Frontdienst: Fehlanzeige!

von Lingelsheim, Walter, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Labin, Hans, Leutnant a. D., geboren 1905, Frontdienst: Fehlanzeige!

Malzer, Josef, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Mathies, Martin, geboren 1901: „War von 1917 bis 1919 auf dem väterlichen Hof.“

Nichols, Rudolf, geboren 1902: „Von Mai 1918 bis Dezember 1918 als Stadtminder in Brüssel und Antwerpen tätig.“

Neugebauer, Georg, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Schneidemann, Erwin, geboren 1907, Frontdienst: Fehlanzeige!

Otto, Gebert, geboren 1903, Frontdienst: Fehlanzeige!

Reinmann, Hans, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Reiter, Hans, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

Rudolph, Wolf, geboren 1903, Frontdienst: Fehlanzeige!

Rudolph, Willi, geboren 1900: „Geen Ende des Krieges ausgehoben als Eisenbahnarbeiter, München.“

Rupp, Johannes, geboren 1903: „1912 bis 1918 Realschule in Emsbalm.“

Schaller, Richard, geboren 1903, Frontdienst: Fehlanzeige!

Schäfer, Ludwig, geboren 1901, Frontdienst: Fehlanzeige!

von Schrad, Balbur, geboren 1907: „Reichsjugendführer der NSDAP, Frontdienst: Fehlanzeige!“

Schmeer, Rudolf, geboren 1905, Frontdienst: Fehlanzeige!

Schmidt, Paul, geboren 1901: „Vom Juli 1918 bis Januar 1919 beim Freiwilligen Roten Kreuz.“

Schröder, Walter, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Schwarz, Wilhelm, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Simon, Gustav, geboren 1900, Frontdienst: Fehlanzeige!

Wächter, Werner, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Wagner, Richard, geboren 1902, Frontdienst: Fehlanzeige!

Weigel, Fritz, geboren 1904, Frontdienst: Fehlanzeige!

Wesel, Otto, geboren 1905, Frontdienst: Fehlanzeige!

### Die Schweiger

Neben den militärischen Säuglingen sind die „Schweiger“ der NSDAP-Fraktion zu vermerken, die mit einer lakonischen Handbewegung über ihre kriegerischen Heldentaten hinweggehen. So zum Beispiel:

Bruch, Paul, geboren 1894.

Feder, Gottfried, geboren 1883. Kein Wort ist über die kriegerischen Heldentaten des nationalökonomischen „Sachverständigen“ der NSDAP, aufgeführt.

Korster, Albert, geboren 1902.

Dr. Feid, Wilhelm: „Bezirksamtsassessor in Pirmafens, 1907 bis 1917. — — — und sonst nichts.“

Kunt, Walter, geboren 1890.

Goebels, Dr. Josef, geboren 1897: „1908 bis 1919 Gymnasium“ in Rheindt; studierte an den Universitäten Bonn, Freiburg, Würzburg, Heidelberg“ usw.

Karwahn, Berthold, geboren 1887.

Rube, Wilhelm, geboren 1887. Kein Felddienstvermerk.

Ramm, Rudolf, geboren 1887. Mitglied des Stadtrates in Pirmafens. Auch kein Felddienstvermerk. Diese Stadt hat wirklich den Teufel in sich!

Reine, Hellmuth, geboren 1897.

Ringshausen, Friedrich, geboren 1880.

Rothenberg, Alfred: „Hochschule zu Riga. „Beendete ein Studium im Januar 1918 mit einem Diplom ersten Grades.“ Nach dem E. K. I. hatte er kein Verlangen.“

Selmer, Nikolaus, geboren 1899.

Späing, Heinz, geboren 1893.

# Jugend voll Haß — und ohne Hoffnung

„Ein junger Mann, den das Leben hart anfaßt, sieht uns folgende eigenwillige Betrachtung des Problems der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Sie ist einseitig, allseitig von den eigenen, schmerzlichen Erfahrungen bestimmt. Sie spricht aber etwas aus, über das eine bei diesem Thema besonders beliebte idealisierende Betrachtungsweise häufig hinwegsieht.“

Die Volksliche Zeitung schreibt:

1914 hörte die Welt auf, sich nach ewigen Geleken zu drehen. Seit 1914 ändert — wenigstens für uns Deutsche — die Welt alle fünf Jahre ihr Gesicht. 1914—1919 war dies Gesicht feldgrau, und wir hungerten, 1919—1924 fiel ein toller Wirbel von Geld und Kullen über uns her — und wir hungerten, 1924—1929 schien alles wieder nach den alten ewigen Geleken zu gehen und das Leben uns seine ganze Fülle anzubieten. Da kam 1929 die Krise und nahm uns diese Fülle wieder — und wir hungern wieder.

Das sind achtzehn Jahre, über die unser Bewußtsein zurückreißt. Die Jahrgänge 1906—1912, die heute Zwanzig- bis Sechszwanzigjährigen, registrieren diese Lebenserfahrung und ihre Lehre, daß die Güter der Welt höchstens zufällige Leihgabe sind. Es kann uns eine Zeit gut gehen, gewiß; aber woher sollen wir das Vertrauen nehmen, daß es uns jemals dauernd gut ginge? Wir haben kein Vertrauen zu dieser Weltordnung.

Wir haben vor allem keine Hoffnung auf eine freie Existenz für uns. Gewiß baut man Luftschiffe, wir träumen alle von einer schönen Stellung, von einem guten Arbeitsplatz, von einem Monatslohn von 200 Mark. Aber keiner von uns glaubt ehrlich an die Möglichkeit, eine solche Stellung jemals zu erhalten. Wozu arbeiten wir, wenn wir Arbeit haben? Wozu strempeln wir, wenn wir keine haben? Wozu leben wir überhaupt? Einfach nur zur Erhaltung unserer körperlichen Existenz. Wir sind eine Jugend ohne Hoffnung auf die Zukunft und ohne Freude an der Gegenwart.

Es ist eine Lüge, wenn man uns jungen Menschen einen Drang nach Arbeit als solcher oder eine Pflicht zur Arbeit als solcher unterstellt. Arbeiten ist für uns nicht Selbstzweck, Arbeiten ist uns das Mittel für eine freie selbständige Existenz. Nicht das Glück zu arbeiten vermessen wir, wir vermessen das Glück, uns durch Arbeit eine freie würdige Lebenshaltung zu verdienen. Nicht das Essen, Schlafen, Warmgehaltensein ist uns ein Preis unierer Arbeit, nicht die einfache Betreibung animalischer Bedürfnisse, sondern die Freiheit, unabhängig von Eltern, Erzieh-

bern, von Fürorgebeamten und von Wohltätigkeitsdamen als freie Menschen leben zu können.

Es ist der Fehler des sogenannten Arbeitsdienstes, daß seine Befürworter — durchweg uns Jungen aus der Masse des Volkes recht fernstehende Leute — uns eine viel zu leibliche Auffassung von der Arbeit unterziehen. Dieser Arbeitsdienst mag für einige Wochen eine Abwechslung gegenüber dem Alltag der Straßentage bieten, mehr nicht. Wohl aber dürfte die Gewöhnung der Betätigung im Dienste des Umsturzes einer uns vom Leben ausschaltenden Weltordnung steigern!

Wir waren Kinder 1914 bis 1924; der stärkste Kindheitseindruck waren uns Uniformen und das Gerede von Krieg, Waffen, M.G., Angriff, Sturm, Stahlhelm, Gewehr, Schützengraben, Baracken, Truppenlagern, Feldküchen; und diese fremden Begriffe setzten unsere Phantasie um in Vorstellungen, die sich an Karl May anlehnen. Es ist kein Zufall, daß Uniformen und Rifolen das liebste Spielzeug einer auch wirtschaftlich in die Abhängigkeit der Kriegspolizei zurückgeworfenen Jugend geworden sind. Und das heißt eine verantwortungsbewußte Regierung bedenken, wie sehr Uniformen, Aufmärsche, Belagerungsaufstand und Militärbefehlsgehörigkeit dem Selbstmut des Herrn Leutnants mit seinen zwölf Mann bandergratenbewehrter Krieger in einer kaltseligen, unfrischen Jugend jene Kindheitsvorstellungen wieder aufwühlen.

Wir könnten die Krise ertragen. Arbeitslosigkeit — ein, zwei, drei Jahre, das könnten auch wir überleben, solange die Hoffnung auf eine Besserung der Wirtschaftslage in uns lebt. Daß man dies Gefühl nicht in uns pflast, daß man dies Gefühl in uns totstellen läßt, daß man uns in kindlichen militärischen Spielereien gegeneinander führen läßt, daß man durch einen militärisch-ästhetischen Arbeitsdienst diese Bürgerkriegsstimmung in uns loslöst, das ist die feilsche Not einer jeder Freiheit beraubten Jugend.

Steht man nicht oben, wie die Jugend in Haß sich versetzt? Noch 1930 konnte es persönliche Freundschaften geben zwischen jungen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten; heute steht die Jugend der verschiedenen Lager nur noch in einem Haß, dem Soldaten zweier feindlicher Staaten im Schützengraben gegeneinander nicht fern.

Mit diesen Feststellungen ist kein Ausweg geseigt. Aber einmal darf auch ein junger Mensch an die Selbstverständlichkeit erinnern, die uns Jugend von heute zu dieser Jugend von heute verkommen ließen.

Tschoben, Josef, geboren 1898.

Widenhöfer, Georg, geboren 1882.

Alles Leute im landwehr- und landsturmpflichtigen Alter ohne jeden Verdienstvermerk!

Wenn man also die braune Front der Nazi-Fraktion entlang schreitet, sieht man so manches Gesicht, das bei genauer Unterzuchung absolut nicht gerade besonders hehrlich wirkt! Bei nahezu einem Drittel der braunen Reichstagskompanie!

## Frankreich und Deutschland

Paris, 2. Sept. (Sig. Draht.) Der Präsident der Republik, Lebrun, kehrte am Samstag aus dem Sommerlokal Rambouillet nach Paris zurück, um den Vorsitz in einem Ministerrat zur Prüfung des deutschen Memorandums über die militärische Gleichberechtigung abzuhalten. Die Dienststellen des Quai d'Orion haben das Schriftstück inzwischen eingehend durchgeprüft, anscheinend aber ohne zu irgendeinem Entschluß gekommen zu sein.

Wie verlautet, wird die französische Regierung eine ausführliche sachliche Antwort auf das deutsche Dokument vorläufig nicht geben. Sie wird sich lediglich mit der Empfangsbekätigung begnügen. Die Pariser Presse behauptet, daß Frankreich zunächst auf das Ergebnis seiner diplomatischen Rundreise in Washington, London, Rom, Paris, Warschau usw. warten wolle, bevor es weitere Schritte unternimmt. Die juristischen Sachverständigen des Quai d'Orion seien der Ansicht, daß der Völkerbund für das deutsche Verlangen nicht zuständig sei, da es sich um eine Revision des Versailler Vertrages handle, der vor der Gründung des Völkerbundes abgeschlossen wurde. Auch die Abrüstungskonferenz sei angeblich nicht zuständig, weil sie nicht über eine Aufkündigung Deutschlands, also über einen Gegenstand Bescheid setzen könnte, der mit ihrem Programm im Widerspruch stünde. Es bleibe also nur der weitausläufige Weg der diplomatischen Kanzlei-Verhandlungen, wobei Frankreich zur besseren Geltendmachung seiner Einwände sämtliche Unterzeichner des Versailler Vertrages hinzuziehen wolle.

Inzwischen dauert das Trommelfeuer der Pariser Presse gegen

## Torpedos nun auch für Flugzeuge



Das Lufttorpedo kurz nach dem Abschuss. Die englische Luftflotte probiert zur Zeit neuartige Torpedos aus, die von Flugzeugen abgeworfen werden können. Der Vorteil der Lufttorpedos gegenüber den Fliegerbomben ist eine genauere Zielmöglichkeit.

die deutschen Forderungen an. Die Blätter werfen Deutschland vor, daß seine Forderungen nicht nur mit dem Friedensgedanken des Völkerbundespaktes und des Locarnopaktes, sondern auch mit dem Kelloggpaakt in Widerspruch stünde. Entweder hat der Völkerbund sich zu Wiederaufrichtung überhaupt keine praktische Bedeutung — erklärt der Temps — oder aber nur die, daß in Deutschland der Krieg nicht mehr als ein Verbrechen gegen die menschliche Moral, sondern als Instrument zur Erreichung der nationalen Wünsche angesehen werden kann. Das Journal des Debats macht darauf aufmerksam, daß Deutschland mit seiner Forderung nur seine alten Forderungen gegen die Entwaldungsbestimmungen des Versailler Vertrages legalisieren lassen wolle. Die Liberté meint, daß durch das neue Memorandum nach der deutschen Demarche die Donaunferens von St. Germain und die Weltwirtschaftskonferenz zu einem sicheren Mißerfolg verurteilt seien.

## Aus der SPD-Fraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit:

„Eine Berliner Zeitung hat unter der Überschrift „Kraus in der SPD-Fraktion“ einen Bericht über die Verhandlungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlicht, der von Anfang bis zu Ende nicht den Tatsachen entspricht. Umwahr ist, daß es zu „tumultuarischen Zusammenstößen“ gekommen ist, daß deswegen die Sitzung um eine Stunde unterbrochen wurde und daß dadurch die Fraktion sich gezwungen sah, den Fraktionsvorsitzenden um einen Vertreter der jüngeren Generation zu erweitern. Umwahr ist auch, daß in der Sitzung der Reichstagsfraktion eine Zuwahl zum Fraktionsvorsitzenden stattgefunden habe.“

In Wirklichkeit hat die Neuwahl des Fraktionsvorsitzenden vor Beginn der politischen Aussprache bereits am Mittwoch stattgefunden. Dabei sind Frau Pfaff, Frau Ebert und Frau Schumacher in der Fraktionsvorsitzenden gewählt worden. Obwohl selbstverständlich auch noch andere Kandidaten vorgeschlagen waren, ist es unmöglich, von „heftigen Zusammenstößen“ zu sprechen.

Besteht es nicht aber vor allem, daß die Neuwahl von jüngeren Fraktionsmitgliedern auf ausdrücklichen Wunsch des bisherigen Fraktionsvorsitzenden erfolgt ist. Die Wahlen zum Parteivorstand sind Sache des Parteitag und nicht Angelegenheit der Reichstagsfraktion.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Unterbrechung der Sitzung um eine Stunde nicht wegen tumultuarischer Zusammenstöße erfolgte, sondern um den Abgeordneten Gelegenheit zum Mittagsessen zu geben.

## Sondergerichte

Piegnitz, 2. Sept. Das Piegnitzer Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung den Riesen Wassiljew Baranoff, der in der Nacht zum 7. August auf das SA-Schiff in Rinslau mehrere Schiffe abgegraben hatte, und kurz darauf auf zwei SA-Männer geschossen und einen in den Hals getroffen hatte, wegen Todtschlagsverdachts. Verurteilung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenreueverlust.

Sirshberg, 2. Sept. Vor dem Sondergericht wurde heute abend um 22 Uhr im Prozeß wegen der Schmeideberger Zusammenstöße vom 8. Juli das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Arbeiter Max Hiffel auf dem SA-Schiff in Rinslau mehrere Schiffe zerstört, den Nationalsozialisten Köhler durch Verletzung der Lebensgefahr verurteilt zu haben, wegen schweren Landfriedensbruches zu zwei Jahren Zuchthaus; der sozialdemokratische Stadtrat verordnete und Gemeindeführer Robert Exner aus Sirshberg, verurteilt zu zwei Jahren Zuchthaus; der sozialdemokratische Arbeiter Hans Hagan aus Schmeideberg wegen schweren Landfriedensbruches zu einjährig-haftigen Gefängnis; sechs Angeklagte zu hundert Freiheitsstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

### Die Reichsregierung erklärt

SPD. Die Reichsregierung erklärt zu unserer Veröffentlichung des Entwurfs einer Notverordnung über sozialpolitische Maßnahmen, daß dieser Entwurf längst fallen gelassen worden ist. Die dringende Erklärung ist in keiner Weise geeignet, unsere Befürchtungen zu zerstreuen, daß unter der jetzigen Reichsregierung planmäßig die Absicht gefördert wird, die gesamte Sozialpolitik auszuwählen.

Schon die Tatsache, daß ein solcher Entwurf, der mit einem Forderungskreis die gesamte deutsche Sozialpolitik der Willkür der Bürokratie und der Diktatur der Reaktion aussetzt, überhaupt in Betracht gezogen wurde, ist eine Ungeheuerlichkeit. Man kann daraus mindestens folgern, daß ein solcher Schlag gegen die Lebensinteressen der überwältigenden Mehrheit des Volkes nicht ohne weiteres abgelehnt wird. Wahrscheinlich hält man nur den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet oder das Ausmaß wenigstens im Augenblick für zu weit gesteckt. Die Grundtendenzen der weiteren Einschränkung der sozialen Idee aber wird von der Reichsregierung nicht einmal bestritten.

Demgegenüber muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Erklärung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, „die Verwirklichung der deutschen Arbeiterfrage soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben“, nie und nimmer auf dem Wege verwirklicht werden kann, der ursprünglich der Reichsregierung vorzuziehen und der dem von uns veröffentlichten Entwurf zugrunde liegt. Dieser Widerspruch aber wird auch noch bestehen bleiben, wenn an dem ursprünglichen Entwurf gewisse Einschränkungen vorgenommen werden. Dann bleibt noch ein völliger Bruch mit der bisherigen Sozialpolitik übrig. Millionen Menschen, Millionen, deren Dasein durch das beständige Eingreifen des Staates gesichert werden kann, würden hoffnungslos Opfer der kapitalistischen Willkür und Willkürwirtschaft werden.

### Die Kriegsofopfer fordern

Wien, 2. Sept. (Eig. Draht.) Die Freilagssitzung des Kriegsofopferausschusses war mit der Arbeit der Kommissionen ausgefüllt. Die Kommission zum Studium der Weltwirtschaftskrise und ihre Einwirkung auf die Kriegsofopfer hat eine Entschließung verfaßt, in der es heißt:

„Die Opfer des Weltkrieges, die heute schwerer noch als viele andere von der internationalen Wirtschaftskrise betroffen werden, haben ein dringendes Interesse an der endlichen Beseitigung des Weltwirtschaftschocks. Der acht Kongreß der Ciamac stellt fest, daß die Weltwirtschaftskrise in erster Linie eine moralische Krise der Politik ist, welche die Krise hervorgerufen hat. Es ist in erster Linie eine politische Frage, die nur gelöst werden kann, wenn der Wille zum gegenseitigen Verleihen und zur Verständigung vertieft wird. Die Voraussetzung dafür ist, daß die Entwicklung der Demokratie gegen das persönliche Regiment, dessen letztes Stadium die Diktatur ist, von der Weltwirtschaftskrise begünstigt worden ist. Der wirtschaftliche Nationalismus, die Autarkie, muß zur Überwindung der Unübersichtlichkeit und des Mißtrauens führen. Die Ciamac verlangt daher — in der Erkenntnis, daß wirtschaftliche Ursachen zu neuen Kriegen zwischen den Völkern führen können — eine ausreichende Vertretung der Kriegsofopfer bei den Wirtschafts Konferenzen der Nationen“.

In einer anderen Entscheidung, die sich mit der Frage der Zusammenziehung befaßt, wird gefordert, daß die Sicherheit des Friedens durch eine tatkräftige Aktion der Jugend im Geiste der Völkerverständigung unterbaut wird. Man muß die junge Generation davon überzeugen, daß der Krieg ein unangenehmes Mittel ist, Konflikte zwischen den Völkern zu lösen. Es wurde zu diesem Zweck beschlossen, einen händigen Meinungsaustausch zwischen den Kriegsofopfern der verschiedenen Völker durchzuführen.

### Krise des Parlamentarismus

Ans wird geschrieben: Bei dem Würzburger Ferienkurs für Akademiker des Auslandes über die geistigen Strömungen Deutschlands sprach auch Reichstagsabgeordneter Gen. Sollmann über „Die Krise des parlamentarischen Staates“. Bei seinen Ausführungen fielen unter anderem — nach dem Bericht des Volksfreund vom 31. August ds. Js. — auch die Worte:

„Andererseits ist es dem Marxismus bisher nicht gelungen, die neuen proletarischen Schichten für sich zu gewinnen. Die Grabung der Bauern, der Intellektuellen, der Angestellten und insbesondere der Jugend ist eine Schicksalsfrage des marxistischen Sozialismus in Deutschland. Sein Hauptfehler ist, daß er, noch immer ganz verurzelt in dem rein rationalen und aufklärerischen Zeitalter von Marx und Engels die irrationalen Kräfte im Menschen und in der Geschichte vernachlässigt oder stark unterschätzt hat. Eine mißverständliche materialistische Geschichtsauffassung und daraus sich erklärende Verleugering (Ausgleich, Einordnung) der Geister habe der Problematik der Führer zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der Einfluß führender Persönlichkeiten sei viel stärker, als dies in der materialistischen Geschichtsauffassung vielfach zum Ausdruck komme.“

Wer Gelegenheit hatte, im Laufe der Jahrzehnte die sozialistische Auffassung des Gen. Sollmann kennen zu lernen, kann sich zwangsläufig nicht des Eindrucks erwehren, daß Gen. Sollmann die materialistische Geschichtsauffassung und ihre Begrenztheit doch nicht so beherrscht, wie es eigentlich von einem führenden Genossen verlangt werden müßte! Gen. Sollmann sollte sich doch erst einmal gründlich klar werden, wie es um den Begriff „Materialismus“ in Wirklichkeit steht. Weint er den „nackten“ Materialismus oder den „historischen“ Materialismus? Handelt es sich vielleicht um die Auffassungen von Lenin, Democrit, Holbach oder Ludwig Büchner? Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß Gen. Sollmann sich mit dem Materialismus der marxistischen Geschichtsauffassung be-

# Freistaat Baden

## Weiteres aus der Dritten Haushaltsnotverordnung

Durch die Dritte Haushaltsnotverordnung wird die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Beamtenbeleidigungen durch die Presse, wegen deren die vorgelegte Behörde Strafantrag gestellt hat, aufgehoben. Für die Hochschulprofessoren wird die frühere Emeritierung wieder eingeführt anstelle der Pensionierung. Die Bestimmungen über die erweiterten Befugnisse der Bürgermeister bleiben ein weiteres Jahr in Kraft.

## So sieht der Herrenklub aus ...

Herr Adam Röder befaßt sich in der von ihm herausgegebenen Korrespondenz mit der innerpolitischen Entwicklung, seitdem wir unter dem Zeichen des Papenkreuzes stehen. Dabei kommt der alte christlich-konservative Haudegen zu dieser grimmigen Kritik:

„Wie dem auch sei: die Hauptfrage wurde von den Drahtziehern mit Hilfe Hilters erreicht: die politische und soziale Reaktion hat sich etabliert. Potsdam hat wesentliche Punkte zurückgewonnen. Den Junkern und Großkapitalisten kommt es auf eine Handvoll nicht an; weber auf eine Handvoll Monarchie, noch auf eine Handvoll Republik; sie finden sich mit beidem ab, wenn die Forderungen der politisch, wirtschaftlich und sozial Benachteiligten erfüllt und die Errungenschaften der sozialen Reform rückgängig gemacht werden. Will man denn immer noch nicht begreifen, daß es sich nur darum handelt? Der Herrenklub findet das nationale Dasein unerträglich, wenn die Standesgenossen nicht herrschen sollen. Die deutsche Entwicklung war im Begriff, die allein selig machende Kraft dieser These zu verlieren; also war Gefahr im Verzuge. Darum riefen die Spitzen der Benachteiligten alles, was „Besitz hat und „Stellung“ zum Kampf auf... Man findet sich mit Altem und Neuem ab, sobald er die Rückwärtsentwicklung, die soziale und politische Reaktion auf heilt. Es ist diesen Leuten unerträglich, daß Arbeiter und kleine Leute im Staate und in der Gesellschaft etwas bedeuten sollen.“

Der Herrenklub nimmt sogar den Kampf gegen die „Radikultur“ in Kauf und läßt den abnungslosen Herrn Bracht seines ästhetischen Amtes walten. Der Herrenklub lekt sein überinnuitisches Lächeln auf; denn er ist selbstverständlich für Reinheit und Schamhaftigkeit bei den Andern, die sich da auslöschen an den Strandbädern der deutschen Küste breit machen und mit den sekundären Geschlechtsorganen einen Sabotage des Veranlagten instillieren. Die Herren vom Herrenklub geben an den Vido, an die Riviera, an mondäne Plätze des Auslandes und subdigen dort einem freien Lebensstil, dessen ästhetische Bedeutung der Plebs eben nicht zu würdigen weiß.

Viele von den Herrenklubkultoren haben ja eine Leutnantszeit hinter sich, waren Kadetten und Vertraute einer erottisch timbrierten Bourgeois-Politik; sie sind Empiriker, Philosophen der Erfahrung,

sahie. Und da irrt Gen. Sollmann in seinen Ausführungen sehr schwer.

In Wahrheit ist doch die „Materialistische Geschichtsauffassung“ nur ein anderer Ausdruck für die Eigengesetzlichkeit des geistigen Lebens in seiner sozialistischen Wirklichkeit. Nämlich jener Ausdruck, in welchem die materielle Motivation (Begründung) der historisch-sozialen Vorgänge zur Erkenntnis gelangt. Benutzt man den Begriff der Eigengesetzlichkeit die Auffassung der sozialen Gesetzmäßigkeit in dem Gedanken eines Prozesses, einer Entwicklung, in welcher alle Veränderungen und Fortbildung nur durch immanente (in ihnen liegende) Wirkkräfte der diesem Prozeß eigenen Elemente zustande kommt, so zeigt die materialistische Geschichtsauffassung das Beherrschende dieses Prozesses an in seiner höchsten Determination (Bestimmtheit) durch die materiellen Bedingungen, von denen alle Formaltätigkeiten des menschlichen Geistes abhängen sind. Marx und Engels haben deshalb ihre Auffassung als „materialistisch“ bezeichnet, weil sie damit in bewußtem Gegensatz zu Hegel ausdrücken wollten, daß die Eigengesetzlichkeit des geistigen Lebens nicht auf übernatürlichen Eigenschaften des absoluten Geistes, sondern auf die „materiellen“ Bedingungen der Existenzweise des menschlichen Geistes begründet sei. Materialistisch in dem Zusammenhang des marxistischen Sprachgebrauchs bedeutet nicht mehr als empirisch (durch Erfahrung gewonnen), also Erfahrung, die sich gründet auf Beobachtung und Sammlung von Tatsachen. Daher werden auch die beiden Begriffe „materialistisch“ und „empirisch“ zeitweise völlig gleichwertig gebraucht. Auf eine einfache Formel gebracht: Das Zurückgehen von der spirituellen Sublimierung (Uebergehehtheit des Geistes) auf die empirischen Erscheinungsformen des sozialen Daseins — das ist der ganze Materialismus der materialistischen Geschichtsauffassung. Die materialistische Geschichtsauffassung behauptet und beweist, daß alle Veränderungen in der geistigen Welt, auch der Wechsel der Ideenrichtungen, von den Veränderungen der Produktionsverhältnisse abhängig sind und daher wiederum die Produktionsverhältnisse die soziale Gliederung bedingen.

Es ist daher auch Pflicht des Gen. Sollmann, mitzubekennen, daß die materialistische Geschichtsauffassung von den materialistischen Mißverständnissen der bürgerlichen Denker und anderer Erzieher gegen den Marxismus befreit wird. Es gilt für alle die Prämisse (ein einer Beweisführung vorangestellter Behauptung): „Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt, ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt!“ Eine solche Auffassung ist „keine Revolverierung der Geister“, wie Gen. Sollmann meint, sondern das absolute Befehnis zum wissenschaftlichen Sozialismus. Das zu sagen ist Pflicht auch den ausländischen Akademikern gegenüber!

Gen. D. N u s s b a u m, Freiburg, W. d. L.

und sind entschieden dafür, daß dem Volk die Religion erhalten wird, mit Einschluß der Reinheit und Keuschheit — das sind eben staatssoziale Lebensregeln — denn nur dann läßt sich erfolgreich regieren, läßt sich die Herrschaft der Benachteiligten aufrecht erhalten. Sie selbst leben ja ein anderes Leben —, du lieber Himmel, das kann man kaum anders einrichten. Sie wissen von den „allerchristlichsten Königen“ Frankreichs her, daß man neben Tavernakel und Reichthum eine Luftgarde der 16jährigen Töchter des Landes erstellen kann, sie wissen von Friedrich „dem Großen“, daß sich rücksichtslosste Reaktion und politische Gemaltätigkeit mit Gottesgunst, Religions- und Kirchenhaß vereinbaren läßt. Warum soll man also nicht gegen die Radikultur sein, für Anstand und Sitte auf dem Theater; das macht sich in der Öffentlichkeit ganz gut und schafft einen Auftrieb. Die bourgeoisien Stammtischler und sonstige angelegierte, wenn auch nachgeordnete gesellschaftliche Dependenz eines stillierten besseren Vereinslebens werden sich deshalb im Massenvergleich ordinärer Zoten des Sexuellen nicht beschränken lassen.

Derweilen kann der Kampf gegen den politischen und sozialen Fortschritt und für die „gottgewollte Ordnung“ — nie ist der Name Gottes schamloser mißbraucht worden — weiter geführt werden. Adolf Hitler wird das seine tun; vielleicht mit einigen „wenn“ und „aber“, aber im Endeffekt werden die politischen und sozialen Tendenzen des Herrenklubs Unterstützung finden. Das aber ist der Zweck der Uebung.“

## Ministerialdirektor Dr. Huber tritt in den Ruhestand

Ministerialdirektor Dr. Huber ist auf 1. September d. J. endgültig in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Damit scheidet ein kenntnisreicher, ob seines offenen, ehrlichen Wesens allseits beliebter Beamter, der mit unermüdlichem Eifer seine ganze Kraft dem Staate zur Verfügung gestellt hat, aus dem aktiven Staatsdienst aus. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Ministerialrat und später als Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts hat Ministerialdirektor Dr. Huber sich außerordentliche, bleibende Verdienste erworben.

Anlässlich des Ausscheidens des Ministerialdirektors Dr. Huber fand im Kultusministerium eine feierliche Sitzung statt, in der Kultusminister Dr. Baumgartner in herzlichen Worten die Verdienste des Scheidenden würdigte und ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Staatspräsidenten zur Verfügung brachte, in dem die Anerkennung für die opfer- und wertvolle, erfolgreiche Arbeit und die treue Pflichterfüllung mit innigen Dankworten lebhaften Ausdruck fand. Namens der Beamten und Angestellten der Unterrichtsverwaltung dankte Ministerialrat Dr. Thoma für das Vertrauen, das bei der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerialdirektor und den Beamten und Angestellten des Ministeriums bestand. Mit dem Staatspräsidenten und dem Kultusminister wünschten dem Scheidenden alle, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, einen langen, ruhigen Lebensabend in Frische und Gesundheit.

## Lausbubereien eines Naziburschen

Magdeburg, 2. Sept. (Eig. Draht.) An der Beerdigung des am Sonntag ermordeten Reichsmehrheitsfreien Riemann-Magdeburg, der sich in Freundes- und Bekanntenkreisen größter Verehrung erfreute, nahm eine riesige Menschenmenge teil. Bei der Beerdigungseröffnung prozessierte ein uniformierter SA-Mann in frecher Weise einen Zwischenfall. Er trat an die offene Gruft und warf unter dem Ruf „Heil Hitler!“ einen Blumenstrauß in das Grab. Die Angehörigen des Toten verbarben sich diese Frechheit sehr entsetzt. Mehrere Teilnehmer an der Trauerfeier nahmen eine drohende Haltung gegen den SA-Mann ein, der von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte.

Der Zwischenfall ist umlo prozessierender, als ein SA-Mann in dem dringenden Verdacht steht, der Mörder des Reichswehrgefreiten zu sein. Von den beiden verhafteten SA-Leuten ist der SS-Führer Müller inswischen aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung gegen ihn wird aber weitergeführt. Der SA-Mann Vogt befindet sich wegen dringenden Tatverdachts weiter in Haft. Müller und Vogt genießen als Kauf- und Trunkenbolde den bestmöglichen Schutz.

## Der braune Kopfstand!

Wenig, pfeif' auf jedes Kabarett,  
Des Frohsinns Clou, mein lieber Schatz,  
Ist Vater Görings goldner Dreh,  
Der letzte Schrei? Ein Reichstagsplatz!

Auf Bühnen geht der Stimmfönn um —,  
In der Revue wird bloß' gegähnt,  
Im Reichstag, Kind, lachst du dich krumm,  
Du lachst, bis dir der Söllbari trümt!

Der Pa. Göring hat Humor,  
So, wie er die Verfassung schüßt —,  
Dir kommt die Sache ulkig vor,  
Wie jener so ein Opfer stüßt —!

Der Hof als Gärtner —, nein, wie nett,  
Nordstrann lachert sich schwarz-rot-gold — —  
Und geht mit Weimar recht zu Bett,  
Such' dein, du böser Tugendbold!

R u f a.



# Lieber eine frische Oberst,

als eine teure Zigarette, die überlagert ist. Frische Zigarettenschmecken am besten und sind vor allen Dingen bekömmlich. Oberst wird infolge der starken Nachfrage nirgends alt!

3 1/2  
WALDORF-ASTORIA G. M. B. H.



# Aus dem Gerichtssaal

## Der Steinbacher Prozeß

Steinbach (Amt Bühl), 2. Sept. Im Prozeß gegen die 12 Nationalsozialisten wurde am letzten Verhandlungstag der Rechtsanwalt über die Vorgänge in der Turnhalle, wo sich Kungzentrum und Badenwacht befanden, vernommen. Als er ins Gerichtsaal kam, seien keine Verleser mehr zu finden gewesen. In seine Sprechstunde kamen die Angeklagten Krug und Schnurr, um sich von ihm beibringen zu lassen. Später seien noch zwei Mitglieder der Badenwacht gekommen; der eine hatte einen Oberleutnantsfuß und der andere einen Steckschuß im Rücken. Die weiter vernommenen Zeugen sagten unter Eid aus, daß sie keine Waffen besaßen hätten. Der Polizeibeamte sagte aus, daß ihm die Waffe genommen worden sei, er wisse jedoch nicht von wem. Dem Antrag auf Haftentlassung sämtlicher Angeklagten wurde stattgegeben, da keine Verdunkelungsgefahr mehr bestehe. Die Verhandlung wird am Samstag in Offenburg zu Ende geführt.

## Verurteilung von Fallchmündern

Wetzlar, 2. September. Vor der Ferienstrafkammer hatte sich heute nachmittags eine fünfköpfige Fallchmünderbande aus Wetzlar zu verantworten. Die Angeklagten hatten Anfang dieses Jahres in einer Werkstatt in Wetzlar etwa 160 falsche fünf- und 30 Zweimarstücke hergestellt, die sie in zahlreichen auswärtigen Orten in den Verkehr brachten. Das Gericht verurteilte den Arbeiter Ostas Braun und den Turnlehrer Willi Hebele aus Wetzlar zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis, deren Ehefrauen zu je sechs Monaten und den Tagelöhner Heinrich Wagner aus Kaiserslautern wegen Verbreitung von Falchgeld zu zehn Monaten Gefängnis.

## Sittlichkeitsverbrechen

Am Karlsruher, 2. September. Die Karlsruher Ferienstrafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Strauß) verhandelte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 47-jährigen ledigen Bäckermeister Johann Georg Sch. aus Bietigheim. Am Karlsruher, 2. September. Die Karlsruher Ferienstrafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Strauß) verhandelte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 47-jährigen ledigen Bäckermeister Johann Georg Sch. aus Bietigheim. Am Karlsruher, 2. September. Die Karlsruher Ferienstrafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Strauß) verhandelte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 47-jährigen ledigen Bäckermeister Johann Georg Sch. aus Bietigheim.

## Derworfene Berufung

Vor der großen Strafkammer wurde gestern die Berufung eines Karlsruher Fahrzad- und Motorradgroßhändlers verhandelt. Die Berufung wurde im Juli d. J. vom Schöffengericht Karlsruhe wegen mehrerer Konfuzvergehen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt. Der Angeklagte betrieb in Karlsruhe ein größeres Geschäft, das aus ganz kleinen Betrieben entwickelte. Die Nachkriegszeit war ihm ebenfalls nützlich. In Zeiten, als man in Deutschland auszuhalten, blühte auf sein Geschäft. Bis die Umstellung auf die Goldmark kam, da geriet die Firma ins Wanken. Die Wirtschaftskrise mit der allgemeinen Preislenkung traf die Firma besonders. Die Vermögensverluste wuchsen von Tag zu Tag, die fortwährende Entwertung der Markten letzte ein. Im Jahre 1930 war der Manager an Bargeld auf dem Tiefstand. Es kam soweit, daß Beträge unter 100 M. gefordert wurden und die Firma ins Wanken brachten. Um noch zu retten, was zu retten ist, schloß der Angeklagte mit 5. einem Vertrag ab, aus dem dessen frühe Teilhaberhaft hervorgeht, und dessen Forderung bei dem im Frühjahr 1931 erfolgten Konkurs als bevorrechtigt gelten sollte. Inzwischen verachteten sich aber die beiden Geschäftsfreunde. Der Vertrag, der in Wirklichkeit erst kurz vor dem Konkurs aufgesetzt

murde, hatte man auf August 1930 zurückdatiert. Beim Konkurs wurde er nun vorgelegt und S. wollte damit beweisen, daß ihm der Betrag von 41 000 M. als bevorrechtigte Forderung eingetragen wurde. Praktisch hätten dabei die anderen Gläubiger überhaupt nichts mehr bekommen. Durch ihren Streit kam der falsche Vertrag ans Licht. S. hat einige Tage vor der Schöffengerichtsverhandlung. Die große Strafkammer Karlsruhe schloß sich der Begründung des Schöffengerichts an und erkannte wiederum auf die ausgesprochene Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

## Rundfunk

Die Wandlungen des Pa. Scholz  
Der Rundfunkkommissar Scholz ist von einer politischen Wendigkeit ansehnlich. Er hat jederseit zwei Eifen im Feuer. Der Streikmann-Republikaner wurde von dem deutschen Reichsinnenminister v. Reubell nicht befördert, sondern mußte auf die Objektivität des Sozialdemokraten Seering warten, um vom Oberregierungsrat zum Ministerialrat und Vorsitzenden des politischen Ueberwachungsamtes befördert zu werden. Der Scholz trat bald aus der Volkspartei aus und ging zu den Deutschnationalen. Auch aus dieser Partei schied er rechtzeitig aus, um sich den Nationalsozialisten anzuschließen und so Rundfunkdirektor zu werden. Herr Scholz scheint sich aber amüßigen zwei Stühle geleitet zu haben: Seine Nazi-Parteifreunde sind nicht zufrieden mit ihm und leiner Rundfunkarbeit und behandeln ihn als Außenreiter.

Für die Anlager des englischen Rundfunks, die übrigens nie genannt werden, hat man besondere Kurie eingerichtet, um eine einheitliche Aussprache von Fremdwörtern und anderen schwierigen Ausdrücken zu erzielen.  
(Aus dem „Volkstun“, der bei jeder Buchhandlung für monatlich 96 Mfr. frei Haus, wie auch bei jeder Postanstalt bestellt werden kann. Kostenloser Probehefte fordert man vom Volkstun-Verlag, Berlin SW. 68.)

## Jugend

SWJ. Groß-Karlsruhe  
Heute abend um 6 Uhr treffen wir uns am Altbahnhof. Der Zutritt zu dem „Roten Garten“ ist auf Grund der Notverordnung Jugendlichen unter 18 Jahren nicht gestattet.  
Wir besuchen die Veranstaltung des „Roten Gartens“. Morgen Spieltag in Ettlingen. Sportplatz Lindsharren. Alles kommt nach Ettlingen.

## Letzte Nachrichten

Frankfurt a. M., 3. Sept. Gestern abend fand in Paris eine öffentliche Versammlung gegen den Krieg statt, in der Teilnehmer am Antidamer Kongress über diesen berichteten. Während die in einem Saal stattfindende Versammlung selbst ohne Zwischenfälle nonstatten ging, gerieten die auf der Straße wartenden 10 000 Menschen, die keinen Einlass mehr finden konnten, mit der sehr stark vertretenen Polizei zusammen, die in der Nähe des Saales postiert und durch republikanische Garde im Stahlhelm (zu Pferd und zu Fuß) verjagt wurde. Bei dem Zusammenstoß wurden zehn Polizisten und eine größere Anzahl Demonstranten verletzt. Etwa 40 Personen wurden festgenommen.  
In der Versammlung sollte Maxim Gorki sprechen. Dieser war jedoch auf der Reise schwer erkrankt und hatte nur eine Botschaft gefandt, die Henri Barbusse verlas.

## Zeitungsverbot

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Eig. Draht.) Die hiesige sozialdemokratische Volksstimme ist vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau auf die Dauer von drei Tagen bis einschließlich 5. September verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen des Abdruckes des Vornamens-Artikels, das auch zu dem Verbot dieses Blattes führte. In dem Artikel ist die Karslerrede in Münster als ein Programm des „Verfassungsbrechens“ bezeichnet worden.

# Die Rappoldsteinerin

Kulturhistorischer Roman von HEDDA WAGNER

Nachdruck verboten / Folge 40

„Ist das genug? Und jetzt, wo ich erkenne, was ich die durch meine Selbstsucht angetan, jetzt peinigt es mich so manche Stunde: Wie willst du's je gutmachen?“ Und jetzt ertösch seine Stimme in lebendem Flüstern: „Und dazu der Höllenbrand in mir, daß ich mich fort und fort nach ihr sehnen muß, daß ich es weiß: Ewigkeit trennt uns — und doch in Sehnsucht nach ihr vergeb.“  
„Er sank tief in den Lehnstuhl zurück, wie ein hilflos Ertrinkender, der letzte die Hand über die Augen. Er schüttelte stumm Rupert neben ihm.“  
„Erst nach einer langen Weile fand der Freiherr wieder ein Wort. Sehr sanft und behutsam klang seine Stimme. „Weil wir Menschen sind, drum können wir irren und fehlen. Wer so bestraft wie ihr, hat schon halb gebüßt.“ Es moog auch noch noch der Tag kommen, an dem eure Seele ganz frei wird. Bis dahin hoffet — hoffet auf die vergebende Liebe.“  
„Wanz leise, wie ein Hauch nur, klang dies letzte Wort. Dann sprachen die beiden Männer kein Wort mehr. Stumm geleitete der Freiherr den kranken Freund zu seinem Lager.“

XX.  
Am Morgen nach jener aufwühlenden Unterredung fand der Freiherr seinen ledenden Freund selbstsam ruhig und gefast. Henmann war zu einem festen, ruhigen Entschluß gelangt, da er sich dieser Aussprache zum Teil entlastet hatte. Es fand bei ihm statt: Ganz gesund werden, dann Herrn Rupert bitten, ihm zu helfen, was aus Herzland geworden sei, ihn bitten, daß er ihn, wenn ihre Vergebung zu erlangen. Zeugnis ablegen für sie vor dem resüzierten Gemahl — jeder Buße gewärtig. . . . War das getan, dann war seine Seele wieder frei Was dann kommen sollte, das sollte ihn nicht kümmern.  
Und in diesem gefasteten Gefühl verweichte er es, äußerst ruhig und gelassen zu erscheinen. Er bemühte sich sogar, fröhlich zu sein. Die Güte genos er doch noch! Welch ein seltsames Kleinod war jene Frau, die da seit Wochen ihn, den Fremden, wie einen Liebes betrachte. Und so oft er „Schwester“ zu ihr sagte, ging ein selbes Dankgefühl durch sein Herz.  
An ihrem Arm ging er im Zwingersgärtchen, atmete den Duft der ersten Veilchen, fühlte die belebende Sonnenhitze durch seinen matten Leib rieseln. Ja, er fühlte es: er würde wieder gefunden. Und leichter ging schon der Atem, viel ruhiger schlug das matte

Und abgesehen von dem bunten Schein der Außenwelt, wie er war, überflog es sein Empfinden plötzlich, wie ein Traum: so schön, wie unaußenbar schön müßte es sein, wenn Herzland so neben ihm schritte, wie diese fremde und doch so gutvollvertraute Frau an seiner Seite, — wenn es sie wäre, die freundlich und gut für ihn sorgte. Er wußte, dann würde seine Nacht himmlische Seligkeit für ihn sein . . .

Vergangenheit und Gegenwart verweben sich für einen allzu flüchtigen Augenblick zu einem Blick ohne Schuld und Bangen . . .

Herzland blühte auf in diesen Frühlingsswochen, schöner denn je. Und doch blieb sie schwermütig, ernst, verschlossen. Rupert hatte ihr von jener Unterredung mit Henmann gesprochen; und dann hatte er sie gefragt: „Kannst du vergeben, Herzland — aus ganzem Herzen?“

Und sie darauf: „Tue ich nicht meine Pflicht?“  
„Er schaute sie mit einem eigentümlichen Blick an. „Deine Pflicht?“ — Viel mehr als das, mein Kind! — Nur du weißt, es steht geschrieben: „und wenn ich die Sprache der Engel redete, hätte aber die Liebe nicht.“  
Und dann ging er.

Mit schlaff herabhängenden Armen blieb Herzland eine Weile stehen. Mit verlorenem Blick . . . Und meckte es erst nach einer Weile, daß langsam zwei Tränen über ihre Wangen rannen . . .

Das Wetter schlug um. An der Schwelle des Sommers kam eine stürmische Regenseit. Schwüle stieg bis zur Burg empor — krüdete in den Zälen, und entlud sich in Regengüssen. Nachts stöhnte und weinte es um die Zinnen von Einfeld, wie verlorene Seelen klagen.

Henmann erkrankte von neuem. Fieber, Atemnot, Schwäche . . . Und tiefbekümmert ging Rupert umher. Er kannte leider dectel: die Lunge war verletzt, heilte nicht mehr. — Es war ein langsames Dahinschwenden, für das es kein Aufhalten mehr gab.

Der Kranke war den größten Teil des Tages über ruhig und teilnahmslos. Immer schwächer brante seines Lebens Flamm. Und Herzland wich nicht von seiner Seite. Ein herber Zug lag um ihren blauen Mund.

Und es kam der Tag, wo der Freiherr zu ihr sagte: „Das weißt du ja, Herzland, daß unseres armen Freundes Lage geätzt sind?“  
„Const sagte er nichts — kein Wort mehr.“

Es war an dem ersten wirtlichen Sommer seit zwei Wochen. Heute war Henmann viel frischer und teilnahmbarer, als in den letzten Tagen, die er in dämmendem Halbschlummer hingebachtet hatte. Hin und wieder wechelte er ein Wort mit Herzland, die neben seinem Lager saß, fragte um sein Noß, wie es ihm gebe — und mit einem Male sagte er: „Es wäre mir lieb, wenn ihr das gute Tier hier im Stall stehen lassen wölket, wenn — wenn ich gegangen bin . . . Es war meine letzte Freude, als ich noch sah —“

# Karlsruher Umgebung

## Anielingen

Parteierversammlung. Heute Samstag, abends 8 Uhr, wichtige Parteierversammlung im Volkshaus „zur Rose“ in Anielingen. Erscheinen sämtlicher Genossen dringend erforderlich, da sehr wichtige Aussprache.

## Wollfartsweyer

Am silbernen Jubelkrantz. Die Eheleute Karl Kiefer und Hermann Wiggand können dieser Tage ihre silberne Hochzeitsfeier begehen. Bei beiden Jubelpaaren sind es auch schon 25 Jahre her, daß sie den Volkstunfreund beziehen. Dieses Freundschaftsverhältnis registrieren wir gerne und wünschen den beiden Ehepaaren alles Gute zu ihrem silbernen Jubiläum. Mögen sie, hoffentlich unbeschwert von großen Alltagsorgen, sowie in bester Gesundheit auch das „Goldene“ feiern können.

Gewinnanszug  
5. Klasse 33. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
21. Ziehungstag	1. September 1932
In der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
4 Gewinne zu 10000 M.	47208 343283
6 Gewinne zu 5000 M.	146788 175741 187294
18 Gewinne zu 3000 M.	2475 7182 28668 178283 216690
22837	274894 294678
52 Gewinne zu 2000 M.	68488 69372 84108 105342 113344 118463
138096	165416 211359 212738 219545 232087 258444 280240 281689
292445	274680 278377 286821 308802 330142 348404 361204 364881
360305	388478
112 Gewinne zu 1000 M.	12672 33551 35793 43032 46400 52898
89443	60140 63009 63909 65439 66429 78783 87399 87972 104614
108746	111234 113263 129908 130691 148425 150794 151318 168817
170435	177702 183339 202490 245375 248344 257209 284076 284325
282923	288026 271794 273076 281627 290419 300079 311933 320510
330891	339499 342918 343958 347380 347618 349395 350983 361403
372020	383689 390537 392899
170 Gewinne zu 500 M.	5779 6812 20341 20849 21242 22828 38282
95491	36203 43432 47672 78323 84506 86845 91817 104846 110205
112689	114867 118072 118408 122718 136936 143722 162708 162840
163785	164980 167127 168028 172708 177104 183710 184512 185480
198756	212125 217658 226727 228378 232608 236544 238788 247586
258885	259198 259368 262826 265424 267180 289107 271957 277324
278456	278533 283695 286783 286188 304813 310811 313948 314634
319536	326648 327895 332940 336200 338794 339844 344017 346233
348899	350372 359104 360231 363236 363300 371620 370386 376812
384617	384688 387107 394181 398188

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M.	219030
10 Gewinne zu 10000 M.	17549 164709 204764 332666 386531
4 Gewinne zu 5000 M.	32521 387567
18 Gewinne zu 3000 M.	59904 105209 134144 174472 189189 219676
242790	244104 386108
50 Gewinne zu 2000 M.	21119 61955 74115 82891 112118 121870
134892	138573 139873 143925 183370 188789 219101 236481 238084
248238	250411 284443 291012 319885 324106 375328 379628 383176
394670	
76 Gewinne zu 1000 M.	765 18520 31811 38707 72944 80439 81118
82898	98997 103300 111702 142453 147509 177608 189911 201698
208000	228632 228972 240578 247821 253738 270750 270973 273021
294176	298029 298634 308496 329787 344343 344667 348168 368708
376226	377621 388762 389475
180 Gewinne zu 500 M.	8419 8988 21437 32689 30242 33993 34296
38797	42970 43783 46061 52887 74019 76528 83768 82904 83820
86641	100407 100813 108632 113169 113762 115093 119191 131204
133529	147867 153621 160599 169179 178102 182214 182664 196748
208000	208267 203000 205408 208316 224238 227634 237192 242109
242245	242328 247888 252753 254448 260987 262465 268024 266849
271422	272424 278186 301424 304022 304444 305564 308586 307620
307874	308929 309774 314178 318427 317044 320309 320493 334764
339813	344518 348361 351109 353043 357212 359351 363624 365616
385630	388933 371243 375251 375460 379792 384449 387605 387660
390973	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlussprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 10 zu je 2000, 38 zu je 10000, 193 zu je 5000, 260 zu je 3000, 752 zu je 2000, 1544 zu je 1000, 2676 zu je 500, 8001 zu je 400 M.

Herzland verstand ihn sofort — aber sie konnte kein Wort herausbringen. Sie rückte näher zu ihm, sah in sein Gesicht — es war so blaß, und so flatternd schnell schlug der Puls, nach dem sie griff. Eine plöbliche Angst überkam sie. „Liegt ihr gut? Wollt ihr höher gebettet werden? — Soll ich den Dhm rufen?“

„Er wehrte ab, tastete nach ihrer Hand. „Nein — Schwester — etwas anderes. Fragen möchte ich euch etwas . . . Mit einem edlen Mann besprach ich es schon — aber ihr seid eine Frau — vielleicht wißt ihr mir noch besseren Trost! — Ich habe gegen eine Frau, die ich liebte, schwere Schuld auf mich geladen. Ich wollte gut machen — und kann's nicht mehr. Der Tod, der mich auf dem Feld von Sempach streifte, holt jetzt aus zum letzten Hieb . . . Mir ist nimmer leid um mein Leben. Vor Jahren hatte ich einen Falken — der brach beide Schwingen — für den war es auch besser, als er . . .“ er stockte, versuchte sich ein wenig aufzurichten. Herzland glättete ihm Kissen und Decken. Dann faltete sie mit einer hilflosen Bewegung die Hände

„Und da sollt ihr mir sagen —“ hörte sie jetzt wieder Henmann reden. Sie wollte ihn nicht ansehen — und mußte es doch. „Ich bitte euch — sagt es mir: ob diese Frau, die ich über alles geliebt, nach der Sehnsucht mich verkehrte — ob sie mir vergeben könnte, wenn sie wüßte, wie ich gelitten unter den Folgen meines Tuns . . . Und wenn sie wüßte, daß ich zuletzt für sie gefochten habe, wie ich's schmer, als ich den Rittergurt empfang . . . Frauen zu ehren und zu schirmen —“ Nur einmal hab' ich's vergessen: ich büße es schwer genug; mit meinem jungen Leben . . .“

Ein Schwindel ergriff Herzland. Sie sah den Schatten des Todes in seinen Zügen — sie wollte aufspringen und Hilfe holen, den Dhm, irgend wen — aber sie konnte es nicht, im Banne dieser müden Stimme, die jetzt wieder anhub:

Von dem Stern, der aus dem Dunkel herausführt, hat mein weiser Arzt geredet . . . Es ist die Liebe. — Im Dunkel bin ich, tief im Dunkel. — Aber hell würde mein letzter Gang, wenn ich wüßte: sie vergab . . .“

In Herzland brach etwas entzwei. Dämme zerrissen — das ganze Weh des letzten Jahres. Trotz, all ihr früheres Sein . . . Etwas wurde frei in ihr — dem sie nicht mehr zu wehren brauchte — jetzt, da sie vor der offenen Pforte des Todes stand . . .“

Ein weicher Arm schlang sich um Henmanns Nacken, richtete sein Haupt empor; eine bebende Hand umfing seine Wangen. „Herzland vergibt — Herzland ist bei dir — ich, deine Schwester — o Henmann, Henmann —“

Er fuhr mit letzter Lebenslohe empor. Die Seligkeit, die unerwartete, begriff er nur mehr, wie der Traumende ein Traumbild . . . Er fragte nicht mehr. Dieß sich zurückgleiten in ihren Arm und fühlte, vergehend, ihre Lippen in einem langen Kuß seinen letzten Sehnsuchtsbauch trinken . . .“

Dann war es vorüber.  
Als sein Herz längst nicht mehr schlug, hielt sie ihn noch umfassen . . .  
(Schluß folgt.)

# Sport-Vorschau

## Handball

### Dem süddeutschen Handballmeister zum Gruß

Die Karlsruher Arbeiterkraft, die an den sportlichen Geschehnissen innerhalb der Arbeiterportbewegung jederzeit lebhaften Anteil genommen hat, entbietet der Meistermannschaft Worms-Weddersheim anlässlich ihres Spiels am heutigen Abend im F.R.A.-Stadion die herzlichsten Willkommensgrüße. Mit besonderer Genauigkeit hat sie schon seit Wochen die überragenden Erfolge dieser Handballer im Kampf um den Bundesmeistertitel verfolgt und freut sich ganz besonders, daß nun auch die badische Landesmannschaft einmal Gelegenheit haben wird, diese im ganzen Reich geachtete und gefürchtete Mannschaft kennen zu lernen. Die hinter uns liegenden Spiele um die deutsche Handballmeistertitel haben zur Genüge die große Spielerfahrung dieser elf Handballkünstler gezeigt. Die Erringung der Kreismeistertitel war eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Der Endspielsieger Friedrichsberg, der in Bruchsal unteren Bezirksmeister Karlsruhe-Süd, der auch den Gegner für das heutige Abendspiel abgibt, noch glatt 10:5 überfuhr, mußte schon 8 Tage später im Schlusspiel eine deutliche 7:2-Niederlage hinnehmen.

Der Sessenmeister Frankfurt-Bodenheim konnte den Siegeslauf Weddersheims ebensowenig behindern als der Vertreter Württembergs, Solzheim. Beide verloren hoch, 11:4 bzw. 10:5. Der nächste Gegner war der bayerische Meister Wunstedel, der gleich 13:3 verlor. Aber auch der deutsche Meister Hannover hielt dem Ansturm nicht stand und mußte am letzten Sonntag in Frankfurt nur 4000 Zuschauern die Ueberlegenheit Weddersheims anerkennen. Für das bevorstehende Endspiel gegen Leipzig sprechen wir den Wunsch aus, daß es Weddersheim gelingen möge, auch hier durch besseres Können in ehrlichem Wettstreit Sieger zu bleiben.

Die Karlsruher Einwohnerkraft wird, ebenso wie unsere Handballfreunde aus Nah und Fern, durch Massenbesuch ihr Interesse für dieses letzte Spiel fundieren, um damit auch gleichzeitig den Gästen für ihre bisherigen Erfolge Anerkennung zu zahlen. Möge die Meisterkraft von den mittelbadischen Arbeiterportlern die Erkenntnis mit nach Hause nehmen, daß man auch hierzulande mit größtem Interesse dem kommenden Endspiel entgegenfiehet.

Das Spiel beginnt um 8 Uhr. Ab 5 Uhr treffen sich Weddersheim 2. und Karlsruhe-Süd 2.

Die Handballerturniere sind um 8 Tage verschoben worden. Deshalb herrscht morgen noch einmal Ruhe auf den Spielfeldern. Nur 2 Begegnungen sind noch ausstehend, und zwar Hagsfeld - Verabhausen (3 Uhr) und Sulach - Gröningen (4 Uhr). Vorher Spiele der zweiten und Jugend-Mannschaften.

In der Gruppe Pforzheim beginnt schon um 8 Uhr morgens der Faustballtag in Dietlingen. Alle Mannschaften der Gruppe Pforzheim sind daran beteiligt. Interessant werden besonders wieder die Spiele zwischen Niefern und P. Pforzheim.

## Fußball

Ein großer Teil unserer Vereine beteiligt sich am Samstag und Sonntag bei der Einweihung des neuen Fußballplatzes in Kniezingen. Außer dieser Veranstaltung treffen sich am Sonntag folgende Vereine zu Freundschaftsspielen:

Bruchsal - Union Karlsruhe, Durlach - Untergrombach, Aue - Grünwettersbach und Weingarten - Gröningen.

## Aus der Stadt Durlach

### Abchlussfeier der Arbeiterwohlfahrt.

Die örtliche Kindererholungsfürsorge auf dem Turmberg wurde am Freitag nachmittag mit einer kleinen Schlussfeier beendet. Fünf Wochen lebten nun 125 Durlacher Buben und Mädels da oben auf dem Turmberg. Alle sind braungebrannt, man sieht, daß sie die heißen Tage nicht ungenutzt an sich vorübergehen ließen. Auch der allgemeine Eindruck ist ein recht guter. Für ihren Schlaf haben sich die Kinder ganz besonders festlich geschmückt. Der Platz vor dem Heim war gesteckt mit Bändern und Blumen. Die Mädels hatten Kränze. Jede Gruppe einen Festkranz. Es war ein farbenfrohes Bild, als die ganzen Gruppen mit ihren Entens- und Enten-einmännchen. Die Frauen der Küche hatten sich auch geschmückt. Groß war auch die Zuschauermenge, die bei der Eröffnung der Vorlesende Gen. Hinkel begrüßen konnte. Unter ihnen befand sich auch die Genossin Landtagsabgeordnete Fischer und die Präsidentin des Badischen Frauenvereins. Der Redner dankte allen denen, die es ermöglichten, auch in diesem Jahr das schöne Werk der Arbeiterwohlfahrt durchzuführen. Dankbar sind die Kinder, die die heutige wirtschaftliche Depression am meisten fühlen müssen. Ihnen tat es gut, fünf Wochen in freier Luft und Sonne zu spielen, auszurufen und sich zu erholen. Viel Arbeit gab es. Davon konnten die Frauen in der Küche ein Liedchen singen. Nicht minder aber auch die Entens und Tanten mit ihren kleinen Trabanten. Genosse Lehrer Wolf verstand es vorzüglich, die Kinder zu führen und zu selbständigem Handeln anzuregen. Es herrschte eine freiwillige, fröhliche Gemeinschaft bei allen Gruppen, die alle für die Schlussfeier recht erfindertisch wurden.

In einem schönen Programm zeigten die Kinder viel Schönes und Interessantes. Ihr Spiel zeugte von kindlicher Freude und Gefühlsregung. Voller Harmonie wurde gesungen, gespielt und getanzt. Auch die Kleinsten tanzten ihr Bestes. Reichlichen Beifall spendeten die zahlreich erschienenen Eltern und Gäste. Nachmittags sangen alle Gruppen ein Abschiedslied, dann war die schlichte Feier beendet. Zum letzten Mal kamen die Kleinen den schon gewohnten Weg zur Stadt. Alle aber haben sicher den Wunsch, im nächsten Jahre wiederum ihre Ferien bei der Arbeiterwohlfahrt auf dem Turmberg zu verbringen. In diesem Sinne galt auch ihr vielstimmiges „Auf Wiedersehen“.

Die Arbeiterwohlfahrt Durlach hat damit zum 6. Male die Kindererholungsfürsorge durchgeführt. Sie beschäftigt damit Wege, die erfolgreich waren und die, was man mit Genauigkeit feststellen kann, auch von anderen Wohlfahrtsorganisationen eingeführt wurden. Hoffentlich gestaltet es die wirtschaftliche Entwicklung, daß auch im nächsten Jahre dies schöne Werk durchgeführt werden kann. Die frohe Gesundheit unserer Jugend ist hierfür tausendfältiger Dank.

### Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus

Spielplan vom 3. September bis 11. September 1932.  
 Samstag, 3. Sept.: Zum ersten Mal: Die Dubarry. Operette von Paul Knepler und J. M. Welleminsth. Musik nach Carl Millöcker von Theo Wadenben. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Sonntag, 4. Sept.: Die Dubarry. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (2.60).  
 Montag, 5. Sept.: Die Dubarry. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Dienstag, 6. Sept.: Die Dubarry. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Mittwoch, 7. Sept.: Die Dubarry. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Donnerstag, 8. Sept.: Die Dubarry. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Freitag, 9. Sept.: Die Dubarry. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Samstag, 10. Sept.: Sauter Abend, veranstaltet von den Mitglieder der Sommeroperette. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Sonntag, 11. Sept.: Sauter Abend, Abschiedsvorstellung. 20 bis gegen 23 Uhr (2.60).  
 Kartverkauf: Werttag: Bad. Landes-theater Tel. 6288 (10-13, 16-17 Uhr); Städt. Konzerthaus Tel. über Rathaus (10-13, 15-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 96, Tel. 388. Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Gartenhandlung Fr. Brunner, Kaiserstraße 29, Tel. 431; Kaufmann Carl Kollmann, Werderplatz 48, Tel. 505. In Durlach: Musikhaus Carl Reich, Hauptstraße, Tel. 458. - Sonntag: Bad. Landes-theater, Tel. 6288 (11-13 Uhr); Städt. Konzerthaus, Tel. über Rathaus (11-13 Uhr). Leitung: Telephon 16. Abendkasse Telefon über Rathaus.

### Badisches Landes-theater



### Sommer-Operette

#### im Städt. Konzerthaus Samstag, 3. Sept. Zum ersten Mal Die Dubarry

Operette von Paul Knepler und J. M. Welleminsth. Musik nach Carl Millöcker von Theo Wadenben. Dirigent: Stern. Regie: Wuschka. Mitwirkende: Pierment von der Trenck, Schönthaler, Meißner, Kräger, Schniger, Eder, Bauer, Eberl, Loriff, Wato, E. Ribinius, Meißner, Köhler, Eberl, E. Lindemann, Sager, S. Lindemann, S. Ribinius. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise 1.00-3.00 Mk.

#### Sonntag, 4. Sept. Die Dubarry

Operette von Paul Knepler und J. M. Welleminsth. Musik nach Carl Millöcker von Theo Wadenben. Dirigent: Stern. Regie: Wuschka. Mitwirkende: Pierment von der Trenck, Schönthaler, Meißner, Kräger, Schniger, Eder, Bauer, Eberl, Loriff, Wato, E. Ribinius, Meißner, Köhler, Eberl, E. Lindemann, Sager, S. Lindemann, S. Ribinius. Anfang 20.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr. Preise 1.00-3.00 Mk.

#### Stadtgarten

Sonntag, 4. Sept. von 11-12 1/2 Uhr Morgenkonzert (kein Musikaufschlag) von 16-18 1/2 Uhr Nachm.-Konzert von 20-22 1/2 Uhr Abendkonzert Philharmonisches Orchester. Leitung: 1917 Rabellm. Franz Dolezel

nicht möglich werden Sie sagen. Und doch bringen wir es fertig, Ihnen eine wunderschöne Küche

**Küche**  
 natur lasiert, bestehend aus 120 x 140 cm. ganz moderne Form, sämtliche Kanten und Ecken gerundet. Boden befestigt mit Linoleum, 2 cm tiefe, 1 Hooker für 110.-

anzubieten - Es steht in Ihrem Haus, interpretieren Sie diese Küche anzusehen

**Möbel-Krämer**  
 Kaiserstraße 30 u. 24

**Bekanntmachung**  
 Die Inhaber der im Monat Januar 1932 unter Nr. 1 bis mit Nr. 2558 angelegten hies. erwerbten Standische werden hiermit aufgefordert, ihre Stände bis längstens 8. Sept. 1932 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Plätze zur Versteigerung gebracht werden. 1066 Karlsruhe, 31. Aug. 32. Städt. Stadtleitung

**Ischias-, Gicht- u. Rheumatisuskranke**  
 tulle ich gern gegen 10 Pf. Nachporto (inkl. Postfrei) mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheuma leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. Stellung, Rantennbüchler, Frankfurt-Eber 124, Jüdenstraße 6.



Wie die Grete

machts die Käte

und die Käte wie die Mimi!

## Alle spülen die Geräte mit dem wundervollen IMI

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

**Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät**

Hergestellt in den Persilwerken.





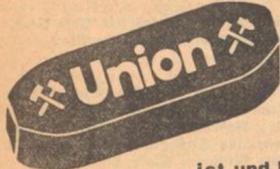
### Für den Herrn

- Herren-Oberhemd** 2.90  
uni blau, mit 1 Krage
- Herren-Sporthemd** 2.90  
mit festem Krage
- Herren-Unterhose** 1.-  
echt ägyptisch Mako . . . Größe 4 oder 5
- Größe 4 1.40 Größe 5 1.60
- Herren-Kniehose** -95  
echt ägyptisch Mako . . . Größe 4 oder 5

In unserem Reklamekat. Nr. 23  
**Selbstbinder** -.75 -.50 -.45

# Burchard

4437



ist und bleibt  
unübertroffen!

725

**Möbel**  
je nach Art  
**Schlafzimmer**  
**Wohnzimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**  
kaufen Sie  
**enorm billig**  
bei 4435  
**Karl Thome**  
& Co.  
Möbelhaus  
Karlsruhe  
Herrnstraße 23  
gegenüb. d. Reichsb.  
ries. große Auswahl  
Formvollendete  
Qualitätsarbeit  
Glänzende  
Anerkennungen

**Laden**  
mit Zubehörräumen  
in dem hundertjährigen  
Saale Kaiserstr. Nr. 145,  
Eingang: Zimmerstraße,  
am 1. Oktober 1932  
zu vermieten. Bewerber  
wollen Angebote bis 10.  
September d. J. beim  
HdSt. Hochbauamt, Plan-  
kammer, Zimmer 115 schrift-  
lich einreichen. 1016  
Städt. Hochbauamt



Wie?  
Aber selbst-  
verständlich

Kostenlos kann  
jeder Abonnent  
im Monat ein-  
mal eine kleine  
Anzeige bringen

**26 Sorten**  
Rot- u. Weiß-  
**Weine**  
stehen Ihnen auf meiner  
Weinliste zur Auswahl!  
**Preiswert und billig**  
wie immer!  
Beachten Sie  
noch wie vor:  
**Rabatt!**  
**BUCHERER**  
Filiale in fast allen Städten!

**Freie Turnerschaft**  
abt. Mühlburg  
**Todes-Anzeige**  
Unsern Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß unser Mitglied  
**Karl Hertle**  
gehoben ist. Die Beerdigung findet  
Samstag nachmittag 2 Uhr am dem  
Sonderfriedhof statt und eruchen wir  
unsere Mitglieder um zahlreiche Be-  
teiligung. 4441  
Der Vorstand

**Zurück**  
**Dr. H. Cohn-Heidingsfeld**  
Kinderärztin  
4433

Von der Reise zurück 4439  
**Dr. Rich. Behrens**  
Kinderarzt  
Leopoldstr. 2 Telefon 1506

**Zurück**  
**Dentist C. Kalifchek**  
Telefon 3250 Kriegsstr. 162

**Zurück**  
**Dr. Theo Schulte**  
Zahnarzt  
Ruppurrer Str. 5 Telefon 6999

**Wasser-Schablonen**  
u. Spritzapparate bei  
**Th. Zwicker**  
Karlsruhe, Karlstr. 134/5

**Klein-Wohnung**  
Zimmer, Wohnküche u.  
Bad, nebst Zubehör an  
1-2 Personen zu vermieten.  
**Gaggenau**  
Werkstr. 1

Empfehlung. Malieren  
20 J. Erfahrung. 60 J.  
u. immer gt. Bedienung.  
**Friz Junter, Feinzer**  
Durlacher Straße 105

Stenotypieunterricht,  
monatlich 4 Mk., erteilt  
**Fr. Mayer, Fendels-**  
schulplatz 3, Telef. 3663

**Preisabbau**  
**Dauerwellen**  
neuester Apparat,  
var. haltbar, 7 Mk.  
komplett, 12 Wickel  
4 Mk. **Josef Bast,**  
Damen- und Herren-  
Friseurgeschäft,  
Bürgerstraße 20  
Nähe Amalienstr.

**Schauburg**  
Marianstraße 16 - Telefon 6284  
Für alle Freunde von  
**Willy Forst**  
für alle diejenigen, denen s. Zt. der Tonfilm:  
**Das Lied aus . . . Adieu, mein kleiner Garde-Offizier**  
gefallen hat, bringen wir heute etwas ganz  
Besonderes  
**Der Prinz von Arkadien**  
Ein pikanter lebenswürdiger Stoff, in dem sich  
wieder einmal  
**Liane Haid und Willy Forst**  
dieses ideale Liebespaar des Tonfilms,  
gegenüberstehen  
Dieses Mal ist Willy Forst nicht „ih.“ Sekre-  
tär, sondern ein Fürst, der sich ein Abenteuer  
mit einer Schauspielerin erlaubt, das schließlich  
doch . . . Aber das soll ja nicht verraten werden!  
auf jeden Fall werden Sie sich ausge-  
zeichnet unterhalten  
Vorher der spannende Kriminalfilm  
**Die Nacht nach dem Verrat**  
mit **Lia de Putty**  
montag letzter Tag  
Unsere Preise: -.60 -.80 u. 1.-

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Küchen**  
wunderbare Modelle, in  
reifer Auswahl zu un-  
glaublich bill. Preisen.  
**Chr. Sitzer**  
Wöbelhaus mit eigen.  
Schreinerz.  
Ludwig-Wilhelmstr. 17  
Rein Laden.

**Das Gute bleibt doch  
das Billigste!**  
Für die Kleidung gilt dies doppelt.  
Jede erfahrene Mutter wird des-  
halb stets die gesunde, praktische  
und flotte Bleyle-Kleidung wählen.  
**Bleyle**  
ist unübertroffen in Qualität und  
Preiswürdigkeit.  
Ich bitte um Beachtung meiner  
Bleyle-Special-Decoration  
**Schwingende Jungen**  
**Carl Schöpf**

**Tanz** Schule  
**H. Vollrath**  
Kaisersstraße 235  
Beginn neuer Kurse.  
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit.

**Erste Kirche Christi, Wissenschaftler**  
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)  
Wohndienste: Sonntags 9 1/2 Uhr vormittags,  
Mittwoch 8 Uhr abds. Artzeigstr. 84, Vorstr. 104

**Öffentliche Zahlungserinnerung.**  
Am 10. September 1932 sind fällig:  
1. eine Vorauszahlung auf die Einkommen-  
steuerverpflichtung und die Landes-  
Kirchensteuer für 1932  
2. die Vorauszahlung der Umsatzsteuer für den  
Monat August 1932  
3. die Einkommensteuer für den Monat August  
1932  
An die Zahlung wird erinnert. Terminver-  
säumnung hat Nachnahme oder Betreibung und  
Verzugszuschläge zur Folge. Vorgeblichste Zah-  
lung unter Angabe der Steuernummer ist er-  
wünscht.  
Karlsruhe, den 2. September 1932.  
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt,  
Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

**Mahnung**  
Um Zahlung der verfallenen Kirchensteuer  
wird mit Frist von 8 Tagen dringend gebeten.  
Karlsruhe, den 1. September 1932.  
4429 Evang. Gemeindeamt.

**Kaktus-Sonderverkauf!**  
Tadellose, gesunde Pflanzen  
aus eigener Kultur in besten Sorten  
0,30 0,50 0,75 1.- Mk. pro Stück.  
Fertig gepflanzte Schalen mit 10-12 Kaktus-  
und Succulenten von 2.- Mk. an  
**Friedrich Brehm**  
Telefon 222  
Sohnenstr. 133, neben der Bonifatiuskirche  
Kaiserstr. 134, gegenüber der Hauptpost

**ERBlich belastet**  
ist der kleine Erb in Mühlburg auch. Er tritt  
ganz in den Fußstapfen des väterlichen Ge-  
schäfts in Karlsruhe in der Kaiserstraße 115,  
ja er hat sogar die gleich guten Manieren:  
Freundliche gewissenhafte Bedienung, Fach-  
kenntnisse, Geschmack. Auch er sagt:  
Qualität über alles und dazu die kleinen  
**ERB-Preise** dank des Großeinkaufs: 4435  
**Damen-Hemden** aus gutem Wäschelein mit Klappspitze . . . -45  
**Damen-Hemden** gestrickt, echt Maco . . . -55  
**Büstenhalter** aus Stoff . . . -30  
**Strumpfhaltergürtel** mit 4 Haltern . . . -45  
**Corselets** aus starkem Dreil . . . 2.10  
**Hohlsaum-Bettuch** ganz kräftige Qual. 140/220 cm . . . 2.35  
**Kissen** aus kräftigem Cretonne . . . -65  
und 5% Rabatt  
Schon 25 Jahre bekannt als reelles Spezialgeschäft ist **ERB**-  
Kaiserstraße, **ERB**-Mühlburg wandert auf seinen Spuren.  
**ERB** Kaiserstraße 115  
Philippstraße 1  
Ecke Rheinstraße

**Colosseum-Saal**  
Samstag abend 8 Uhr  
**Großes fideles Bier-Konzert**  
militär-Musik  
ausgeführt v. d. gesamten Philharmon. Orchester (25 Mann)  
unter Leitung des Kapellmeisters Delezol. Eintritt frei!

**Merz GmbH., Karlsruhe** Hirschstraße 94  
Biergroßhandlung, Eis-, Limonade-  
und Mineralwasserfabrik  
natürliche Mineralbrunnen • Caramel-Malzbiere  
das kräftlich empfohlene Getränk für Kranke,  
Frauen (Wöchnerinnen) und Kinder. 4404  
alkoholfrei! Pasteurisiert!

**Vereinsbank Rastatt**  
e. G. m. b. H.  
**BANK UND SPARKASSE**  
Gegründet 1867

**Bad. Hochschule für Musik Karlsruhe**  
und Konservatorium für Musik  
Unterricht in allen praktischen und  
theoret. Fächern bis zur Meisterrunde.  
Vorbereitung für die staatlichen  
Musiklehrerprüfungen. / Badische  
Orgelschule. / Dirigentenfachschule.  
Institut für katholische Kirchenmusik.  
Wintersemesterbeginn: 16. September  
Ausnahme durch Verwallung: Kriegsstr. 166

**Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)**  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee-  
Kowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“  
Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 1/2 Uhr

**DAS GESCHAFT  
GEHT  
BESSER**  
selbstem regelmäßig die Anzeigen  
im stark beachteten Volksfreund  
erscheinen. Wie sollte auch der  
Erfolg ausbleiben, wenn Sie jeden  
Tag einem interessierten Leser-  
kreis durch das Inserat zuzufin-  
den, daß Ihre Waren gut und preis-  
wert sind. Verzichten auch Sie in  
Zukunft auf minderwertige oder  
mittelmäßige Werbemethoden.  
Geben Sie auch weiterhin dem  
anerkannt wirksamen Zeitungs-  
Inserat im Volksfreund den Vorzug

**Mädchen zum  
Heiraten**  
Eine fröhliche Sache von heirate-  
willigen Leuten. Ehen werden  
bei Bernstein geschlossen. Für  
das erste Vierteljahr Eheglück  
übernimmt Bernstein Garantie!  
**Wolf Albach**  
Rey, der neue Partner  
Lilian Herweg  
neunte Mutter, Privat-  
schreibrin  
Anfang: 3, 5, 6, 45, 6, 45 Uhr

**KAMMER**  
LICHTSPIELE

**Oskar Daubmann**  
spricht am 5. September 1932  
in der Städtischen Festhalle  
Benutzen Sie den Vorverkauf, der in  
allen Stadtteilen eröffnet ist. 4410

**A. Werthhammer**  
MALERMEISTER  
Luisenstraße 37 Tel. 7968  
Ausführung aller Maler-Arbeiten  
solid und preiswert.

**Grabstein-Gelchäft**  
**Karl Huber Ww.**  
Lager nur Karl Wilhelmstraße 61  
Wohnung: Scherstr. 4, rechts, Tel. 908

**Farben Lacke**  
gebrauchstertig  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft im **Hansa**  
Farbenhaus  
Waldstr. 15, beim Colosseum

Ein schöner neuer  
Seleuchtungs-  
körper  
von  
**Karrier**  
Amalaminische porzellan-  
erzeugt und noch dazu so billig  
erzeugt  
Besichtigen Sie  
unsere Schaukasten

In jede  
Familie nur  
den  
Volksfreund